

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)**

270 (16.11.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-395114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-395114)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einzeln. Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage

„Die Neue Welt“.

Inserate werden die häufigste Stelle oder deren Raum für die Inserenten in Klüppelungen-Büchlein und in Inseraten, sowie der Füllungen mit 15 Pfg. für die fünfzigsten Ausdrücken der Inserenten; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition eingekommen sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshafen.

**Filial-Expeditionen und Annahmestellen:** **Sant:** G. Fudenberg's Buchhandlung, Peterstr.; **Heppens:** A. Sadewasser, Güterstr.; **Jever:** F. Hinrichs, Mönchswall 61; **Varrel:** C. Meyer, Schützengr. **W. Wilgram, Rangenlamp;** **Norden (Hollstein):** T. Biering; **Norderney:** W. Fintel, Elternstr.; **Emden:** Carl F. H. Meyer, Mönchstr. 44; **Wester (Hollst.):** Georg Antons; **Lägerdorf (Hollst.):** D. Hensch, Rosenstr.; **Stade:** W. Kubmann, Kirchhofstr. 41; **Oberstein (Hollst.):** Conrad Ziemer.

18. Jahrgang.

Vant, Mittwoch den 16. November 1904.

Nr. 270.

## Erstes Blatt.

### Der Buße Bertrümmung.

Es klingt durch die Töne der Kirchenglocken die allgewaltige Einladung zur Buße: zur „Mater Dolorosa“, zur schmerzreichen Gottesmutter, labet die römische Kirche die Katholiken, und in die längst nicht mehr von puritanischer Einfachheit gezeichneten protestantischen Gotteshäuser ruft nicht minder einladender Orgelton die Frommen: Tut Buße, denn ihr seid Sünder und Sünderinnen! Büßet voll Demut, an daß der Gekreuzigte von Golgatha Euch verzeihe!

Warum aber sollen wir büßen? Wenn es wahr wäre, was uns die Priester lehren, daß uns die Erbünde beherzigt, wir müßten glauben an einen Gott, der unerbittlich uns zur „Sünde“ zwingt. Haben wir das Köster von den Vätern und Müttern geerbt, was kommen wir dazu, für das zu büßen, was unsere Vorfahren ver schuldeten? — Aber wir glauben nicht an die Lehre von der „Erbünde“, wir sehen nur daß Naturgesetz und Entwicklungsgeßetz langsam arbeiten, als wir, die Wegbahner der Freiheit, es wünschend und das Verderben und Staub und Mord, Menschenwürdigung und Menschenwürdigung Ergebnisse vergangen- und zeitlicher Natur sind. Statt in heiliger gedrückter Arbeit durch Wohlstand und Bildung, durch Ausübung der Anteressengänge und Anpassung der Welt an die tief in Menschenherzen wachsenden Triebe, die Menschheit zu erlösen, laden sie Buße, die jetzt im Orate haben. Statt sich zu freuen an den Gaben des Lebens, an den prägenden Wesen im Vorwärt der Welt, glauben sie an die alte Mythe, die Sclange, die ihnen Gift in die goldene Frucht gemischt; der Raub, den sie den Lebewesen geben, der zur kraftvollen Arbeit geborene Sohn, den sie erzeugten, die weltbedeutenden Vertreter, auf denen sie Darstellungen der Schöpfungslehre bewanderten, die in Schönheit strahlenden Mäxerinnen in ihrer ungeschickten Nacktheit, alles schen ihnen Zeileisewert und Sünde; sie jagen die Ratten an und laden Buße — im letzten Jammertal wo die Luft ein Dämon, den „der Antikrist“ der Welt zum Verderben gesandt hatte, wunderbarer Weise ohne daß der „allmächtige und allgütige Gott“ von seiner Macht Gebrauch machte und die Sünde in hehre Tugend verwandelte.

Und wir lieben den Gekreuzigten, aber wir hassen das Kreuz. Rein, wir wollen nicht geduldi die Dornenkrone ertragen, wir suchen der Geduld, die büßen kann und das Vermeidliche erträgt, wir rufen die schlaue, bühnende Zeit zur Tat, wir erneuern, was unsterblich ist vom Jesus aus Rayarter, der nicht nur ein Märtyrer, sondern auch ein Kämpfer war. Von ihm sang Heinrich Heine:

„Sie haben Dir über mitgeschleppt,  
Die Ketten vom hohen Rate,  
Wer hieß Dich auch reden so süßstolzes  
Von der Kirche und vom Staate?  
Wo hättest Du nur einen andern Text  
Zu Deiner Bergpredigt genommen,  
Wo schloßst Du Geist und Talent genug,  
Und kamstest schon die Frommen!  
Geduldiger, Bankiers hast Du sogar  
Mit der Peitsche gejaßt aus dem Tempel —  
Unglücklicher Schwärmer, jetzt hängtst Du am Kreuz  
Wie wahnendes Exempel!“

Der „heilige Geist“ des Rayarter kommt über uns! Nehmen wir uns ein Beispiel an ihm, der die Wunderer verjagte, der den Thron der römischen Päpsten, den Altar der herrschsüchtigen hohen Priester und den Götter der Pharisäer bekämpfte! Wenn die Welt umgestaltet wird, verschwindet immer mehr, was auch wir als „Sünde“ empfinden und aus der Menschheit geschickelt ist; die schlechte, verdammte Menschheit, wie der Pharisäer aus der Kirche, empört. Wir sind, wie uns das Schicksal gemacht hat —

und darum brauchen wir nicht zu büßen. Und die, welche sich wirklich veründigt haben, auch nach unserem Gefühl, — auch sie sollen nicht unzufrieden „Buße“ tun — mögen sie alle kommen, die Heimatlosen und die Verkommenen, die Bettler und die Sträflinge, welche die Justizhausjude getragen, mögen sie, wenn ihnen noch die Kraft dazu geblieben ist, stolz und demütlos an Bekleidungsstücke der Menschheit mitteilen, welche sie für Schande getrieben, nicht ganz in ihnen ausrotten konnten, was im höchsten Sinne des Wortes menschlich in ihnen ist.

„Die Sünder sollen Buße tun“ heißt es, — aber tun alle die „Buße“, welche ihre Macht mißbrauchen, um die ganze Menschheit schmähvoll zu bedrücken? Tut jener Despot in Petersburg „Buße“, der mit seinen Heiligenschildern ein gedemütigtes Volk mit Knutenhieben in's sichere Verderben jagen läßt? Berechtigt kann man heute mehr noch wie je mit Karl Gendall fragen:

Die Stunde harret der Welt mit Jittern,  
Und frischend schäumt die Unruhe:  
Wann wird die Hölleburg zerfallen,  
Die Hölleburg der Jenseitswelt?

Nach der. Jar ist nur ein Werkzeug der Zeit; auch er kann niemals durch Buße seine Schuld tilgen, nur ein Volk, das zur Sünden Tat bereit ist, kann über den Leib des Jarmus hinweg von der Sclabe bis zum Kaiser der Freiheit eine Wolfe dalmen.

Ein Hofprediger des ersten Kaisers hat den an die Insel Selt im Laufe eines halben Jahrhunderts Geschwommen einen Grabpruch gedichtet, in dem es heißt:

Das Vaterhaus ist immer nah,  
Wie wehnd auch die Seele,  
Es kleibt das Streng von Golgatha  
Heimat für Heimatlose.

Doch nicht das Kreuz kann Befreien! Kreuz bedeutet Mühsal, Anrechtshalt, Taubung, Demut. Der Büßende kann nicht schaffen, nicht wirken am jenseitigen Weiblich der Zeit.

Darum reigen wir Euch an, alle, die ihr durch eure Klassenlage oder durch euren Idealismus verurteilt seid, die ganze Menschheit auf immer von Klassenbereitschaft und Klassenkämpfen zu befreien. Tut nicht Buße! Reicht Euch die Hand, um eine befreite Welt zu begründen, die Mann und Weib und Kind als freie Menschen zu erwecken, immer zu neuer Vollkommenheit führender, fließenloser, lebensfroher, weisendiger Kulturarbeit verweigert! —

Ein Beispiel geht um; es heißt „Buße“. Gedemütigt finden mutlose Männer und kraftlose Frauen in die Anie, das Elapopala vom Himmel kränzt ihre Kraft.

Der Sozialismus, der neue Gott, aber nicht sich und geschmeitert die Buße, das schwindelnde Ungewiss. „Am Anfang war die Tat!“ Ein harter, mannhafter, kluger Entschluß ist zu jedem großen historischen Ereignis notwendig, wie sprengen mutig die dumpfen Fesseln der Buße; wie greifen frohen Muten an den Himmel, an welchem unweidlich unsere ewigen Rechte hängen, die unser sind, sobald wir sie uns nehmen; wir haben keinen Ruhig ... wir rütteln am Tau der Sklavengesellschaft ... wir sehen eine farbige sonnige Welt, deren farbiger Klang uns trotz Not und Entbehrung beglückt ... wie geschmettert die Buße ...

Bewonnene Fäden greifen, eie sich  
Zum unbedarben Knoten unser Leben  
Verfälschen kann — wer rüchdelte sich wie,  
Der klage nicht — der hat sich selbst ergeben!

### Politische Rundschau.

Vant, 15. November.

#### Ueber die Verhandlungen der Annalkommission des preussischen Abgeordnetenhauses

berichtet die „Mejer-Ztg.“ vom Montag: Die Annalkommission hat heute über den Antrag von Jahnhoff wegen Errichtung eines Wasser-

trahenbetriebs verhandelt. Die Regierung erklärt sich mit dem Antrag einverstanden. Nach einem Antrag des Abgeordneten Jahnhoff soll in gleicher Weise wie die heimischen Interessenten Bremen mit einem Drittel zu den Kosten der Ober- und der Diemelthalwerke herangezogen und zur Errichtung eines Staubeckes bei Homelingen verpflichtet werden. Bis eine eingehende Garantie vorliegt, soll die Verbindung zwischen der Weser und dem Rhein-Kanal nicht hergestellt werden. Konfessionelle und Nationalliberale erklärten sich mit dem Antrag einverstanden. Auf Wunsch der Regierung werden an Stelle der Worte „Ober- und Diemelthalwerke“ in dem Antrag die Worte „Talsperren im oberem Wesergebiete“ gesetzt. Wodurch wird noch über die vorliegenden Petitionen verhandelt.

Die Abstimmung hat sich am Schluß der ersten Sitzung wie folgt gestaltet: § 1, 1a handelt vom Dortmund-Kanal. Hierzu wird zunächst der Unterantrag, betreffend Annahmestellung der Rippe (oben der Emfänger) mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Die zweite Resolution für die Einmündung des Kanals in den Rhein wird mit 22 gegen 3 Stimmen angenommen und die 3 umgelassene Nr. 1a mit 22 gegen 6 Stimmen. Damit ist der Kanal vom Rhein bis Herne beschlossen.

Ueber die Strafe Bewegung nach Hannover wird nach dem Antrag v. Bodeberg (Hollst.) getrennt abgehandelt. Das Ziel Bewegung bis zu den Rhein wird mit 19 gegen 8, das Ziel von der Weser bis Hannover mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Der Antrag v. Walbrecht, Stichkanäle nach Verne und Hildesheim zu bauen, wird gegen sieben Stimmen abgelehnt.

Der Antrag v. v. (Hollst.) auf Herstellung eines Staubeckens an der Ober- und Diemel wird mit 20 gegen 2 Stimmen angenommen.

In der Gesamtsitzung wird die Annalkommission nach Hannover mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen.

Die Abstimmung über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wird bis zur zweiten Lesung ausgesetzt. Der Antrag Jahnhoff auf Einlegung von 8 Millionen für Verbesserung der Landeskanäle wird mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Im übrigen wird der gesamte § 1 der Vorlage (Kanal Rhein-Hannover und Ober-, Weichsel- und Warthe-regulierung) mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen.

Es bleibt abzuwarten, ob das Zentrum seine im Vergleich zu seiner früheren Haltung kanalisationsfähiger Stellung bis zum Schluß bewahren wird und ob auch die Endabstimmung für die geplante Kanalvorlage ausfallen wird. Jedenfalls wird die wichtige, von der Regierung bereits preisgegebene Strafe von Hannover bis Magdeburg ungebaut bleiben.

#### Die Freilassung der Janina Verjon.

Ueber eine plötzliche Wendung, die der Fall der verhafteten russischen Studentin Janina Verjon genommen hat, berichtet das „Neue Montagblatt“:

Der Fall der verhafteten russischen Studentin Janina Verjon hat eine ebenso plötzliche wie überraschende Wendung genommen. Nachdem man die Dame zehn Tage gefangen gehalten hat, weil sie während ihres vorübergehenden Aufenthaltes in Berlin sich politisch nicht angemeldet hat — bei anderen Exulanten wird dieses Vergehen mit einem 3 Mt. Strafmaßstab geahndet — ist Jrl. Verjon gestern mittags um 2 Uhr freigelassen worden. Morgens war die Vater — ein Mann, der sich in Petersburg in sehr angesehener sozialer Stellung befindet — hier angekommen, und ohne weiteres gab ihm die Polizei seine Tochter frei, nachdem er versprochen hatte, daß sie um 7 Uhr nach Genf abfahren werde. — So erfreulich die endliche Freilassung an sich ist, hat sie doch ihre sehr ernsten Seiten. Sie bemittelt nämlich, daß gegen die zehn Tage lang festgehaltene Inhaberin auch nicht das geringste vorliegt! Ob die Verbindungen des Vaters oder die Vermittlungen des Rechtsbestandes von Pauline Verjon, des Rechtsanwalts Viktor Frenkel, die Freilassung bewirkt haben, oder der feilschigen Stellungnahme der gesamten Presse gegenüber Herrn Dr. Hans Hemminger sein Geldverdienst ein etwas problematisches Geschäft anzunehmen schien; ob ihn die körperliche Untersuchung der Gefangenen, bei der auch nicht ein Quentchen Dynamit gefunden wurde, eines besseren belehrt hat — all das ist dahingestellt. Stoff zu ersten Überlegungen über das Recht der persönlichen Freiheit in unserem Vaterlande bietet der Fall ohne hin genug.

Eine eheliche Dame, der eine strafbare Handlung nicht zum Vorwurf gemacht wird, ist Tage lang in Polizeigewahrsam gefangen gehalten worden; nachdem die Polizei in dieser Weise ihr Mädchen an ihr gefehlt hatten, wurde sie schließlich wieder freigelassen. Welchen Nutzen muß nicht jeder Geheilte vor einem Staate empfinden, in welchem dergleichen möglich ist!

Ueber die gleiche Angelegenheit hat unser Berliner St.-Korrespondent noch näheres in Erfahrung gebracht und schreibt uns:

Am Sonntag Nachmittag wurde die russische Freundin eines deutschen Anarchisten, Janina Verjon, aus dem Berliner Polizeigefängnis, in dem sie zehn Tage zugebracht hatte, wieder entlassen. Die Haltung der Presse, diesmal auch eines Teiles der Bürgerlichen, mag nicht ohne Einfluß geblieben sein; was aber den Ausschlag gab war folgendes Ereignis: Der Papa des Pauline, der in Petersburg eine einflußreiche Stelle einnimmt, war in Berlin bei der Polizei persönlich vorstellig geworden und hatte sich ehrenwörtlich verpflichtet, daß seine Tochter nach am selben Tage nach Genf reisen würde. Nach wenigen Stunden war Pauline Verjon frei.

Ihre Entlassung erfolgte ebenso ohne alle Rücksicht wie ihre Verhaftung. „Der Herr hats genommen, der Herr hats gegeben.“ Der Name des Herrn sei gelobt! Der Polizeipräsident sperrt ohne weiteres ein und entläßt auch wieder, wenn man ein paar gute Worte gibt. Daß die Verjon irgend etwas Strafwürdiges getan habe, ist nicht behauptet worden; man hat sogar die Inhaftung der Dame von politischer Seite betont — um ihr die Rechtsmittel der Strafprozessordnung zu verweigern, die auch dem schlauesten Verbrecher zustehen!

Schließlich hat sich aber der Polizeipräsident (er muß es nicht, es ist doch eine lebenswichtige Sache von ihm) doch dazu bequem, dem Rechtsanwalts Frankel als Vertreter der Russin anzuerkennen, um ihm die Gründe auseinanderzusetzen, um derenwillen ein unbedeutendes Menschenkind seiner persönlichen Freiheit beraubt wurde. Der Polizeipräsident hat die Güte, folgendes zu behaupten: Janina Verjon ist Mitglied des in Berlin bestehenden (anarchistischen) Vereins freierwilliger Sozialisten, sie habe die Protestresolution gegen den Großen Blau mit unterschrieben, sie habe am 18. März die Gräber der Märzgefallenen besucht und schließlich, sie verlehre mit Anarchisten.

Von diesen vier Wurzeln eines unzureichenden Verhaftungsgrundes läßt sich nur eine ohne weiteres kontrollieren, und die ist falsch. Jrl. Verjon ist nicht Mitglied des Vereins freierwilliger Sozialisten und kann es gar nicht sein, da, wie die Polizei eigentlich wissen konnte, Frauen in Preußen nicht Mitglied politischer Vereine sein können. Die anderen drei können aber ohne weiteres für wahr angenommen werden.

Wer in Preußen-Deutschland mit Anarchisten verkehrt, ist Protestresolution gegen beleidigende Ausfälle des Großen Blau unterzeichnet, oder wer sich gar erdreistet, das Ansehen gefallener Freiheitkämpfer zu ehren, der ist nach der Meinung des Berliner Polizeipräsidenten reif, hinter Schloß und Riegel gesetzt zu werden. An Reichsdeutschen läßt sich ja diese polizeiliche Theorie leider noch nicht verwirklichen, weil zwischen dem preussischen Polizeipräsidenten und dem deutschen Volke noch immer das „Blatt Papier“ des Geheges steht. Jrl. Verjon aber muß es büßen, daß sie ihren privaten Verkehr und ihren Bräutigam nicht nach dem Geschmack des Herrn v. Horries wählt, und daß auch sie Gräber erbt, die dem deutschen Volke heilig sind! Denn sie ist keine Amerikanerin, keine Engländerin — die man unter genau gleichen

Verhältnissen" schwärzlich behelligt haben würde — sie ist nicht einmal eine Deutsche, sondern nur eine Russin vom Stamme der Silberländer und Mandelblüthen.

Es wäre sehr falsch, wenn man den Fall Person als eine besondere oder gar ausschließliche Angelegenheit der russischen „Schornsteine und Schwärzer“ betrachten würde. Wenn das Volkspolizistum der Reichshauptstadt unter dem Namen und offenbar mit vollster Billigung der obersten Staats- und Reichsbehörden so mit dem höchsten Rechtsgut, der persönlichen Freiheit verfährt, so weist das auf Umstände hin, die auch für die Staats- und Reichsangehörigen unersetzlich sind.

Von einem Staate, der so wenig Respekt vor der menschlichen Freiheit hat, kann man auch keine Achtung vor der Kultur erwarten. Der bekannte und geschätzte dänische Dichter Hermann Bang, der vor Jahren aus Preußen ausgewiesen worden ist, gedachte in Berlin einen längeren Aufenthalt zu nehmen und beantragte die Aufhebung des Ausweisungsbefehls. Dieser Antrag ist jetzt von der preussischen Regierung abgelehnt worden. Das ist seiner Ausweisung kein literarischer Ruf in der internationalen Kulturwelt noch bedeutend gestiegen ist, kümmert Herrn v. Hammerstein nicht. Diese preussische Galtfreudigkeit gegenüber einem bekannten Dichter bestätigt aufs neue, wie weit Preußen in der Welt voran ist.

**Das Reichsgericht und die Wissenschaft.**

Herr Dr. med. Magnus Hirschfeld in Charlottenburg hatte vor einiger Zeit an sämtliche Mitglieder des Metallarbeiterverbandes in Berlin und Borsten sowie an sämtliche Studenten der technischen Hochschule Fragebogen geschickt, in denen er anfragte, ob die betreffenden homosexuell (männlich) veranlagt seien. Dr. Hirschfeld hatte die Fragebogen in keiner Weise nummeriert, so daß er beim Empfang der Antworten nicht hätte wissen können, von wem dieselben herühren; auch hatte der Forscher in einem gedruckten Begleitbrief keinen Zweifel darüber gelassen, daß er bei seinen wissenschaftlichen Untersuchungen zu dem Resultat gekommen sei, daß die Homosexuellen für ihre Naturanlage nichts können und daher dieselbe Richtung verfolgen wie die normalen Menschen. Herr Dr. Hirschfeld kam es schließlich darauf an, im Interesse seiner weiteren Forschungen Anhaltspunkte für den Procentsatz der Homosexuellen zu gewinnen. Zahlreiche Leute beantworteten die Fragebogen. Einige Studenten bekamen es aber fertig, in der Eintrage eine Beleidigung zu ertönen und hierüber Strafantrag zu stellen. Von den Arbeitern wäre keine auf die Idee gekommen, eine derartige Anklage zu erheben. Das Berliner Landgericht verurteilte den Arzt denn auch zu einer Geldstrafe von 200 M.

Statistisch legte Dr. Hirschfeld bei dem Reichsgericht Revision ein. Ueber das Urteil des Reichsgerichts teilen mehrere Blätter mit:

Der zweite Sitzsatz des Reichsgerichts hat am 4. November die Verurteilung des Dr. Magnus Hirschfeld wegen der unter den Studenten der technischen Hochschule vormaligen Enquete über die Verbreitung der Homosexualität bestätigt, das heißt, das Urteil, das in der Enquete eine „Beleidigung“ der Angeklagten erklärte, als zu Recht bestehend anerkannt. „Es wurde besonders betont, daß durch gütliche Freisprechung ein freies Spiel für Widerholungen oder Nachfragen ähnlicher Art ausgeübt werden würde, was vermieden werden müßte, sonst könnte mit demselben Recht ein Beliebiges gefragt werden, ob er homophilisch ist!“

Die halten gerade diese Begründung für eminent gefährlich, denn eine Erhebung über die Verbreitung der Sapphitis in den verschiedenen Volksschichten würde von unanschaulichem Wert sein. — Unverständlich ist, wie man in einer Frage, die an eine Vielzahl von Personen gerichtet wird, für den Einzelnen noch eine Beleidigung finden kann.

Der Beleidigungsparagraph hat bei uns in Deutschland eine solche Auslegung gefunden, daß jeder Tadel gegen eine Behörde oder eine Person strafbar ist. Da nun aber auch bloße Anfragen bereits verboten sind, weiß man wirklich nicht mehr, was es in Deutschland eigentlich noch gibt, das nicht als Beleidigung gilt.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 14. November.** Die erste Geschäftsabhandlung der Unterhändler für den Handelsvertrag mit Serbien hat heute nachmittags 3 Uhr unter dem Vorsitz des Geh. Legationsrates Dr. Lehmann stattgefunden.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Wie wir jüngst auf Grund authentischer Nachrichten mitteilten, wäre eine Diskussion über die in Aussicht stehenden neuen Braunkohlwerke heute noch wesentlich verzögert, da die Vorarbeiten im Schoße der Regierung noch lange nicht so weit gediehen sind, daß über diese Sache ein einigermaßen sicheres Urteil gefällt werden könnte.

**St. Benertrüge in Schwedenskrifa.** Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet wird, sind 130 Buren aus Johannesburg nach Damara-

land unterwegs. Die im Süden des Schutzgebietes angeordneten Buren kämpfen auf Seite der Deutschen.

Die Buren sind durch die unmenseliche Behandlung, die sie den Schwarzen zu teil werden lassen, in Afrika bedrückt. In ihren Kämpfen gegen die Eingeborenen haben sie selbst Kinder nicht gespart. Durch ihre Teilnahme am Kriege wird die Aufregung der Eingeborenen nur noch gesteigert werden.

**Ein Verhörsproch gegen ein noch nicht existierendes Blatt** ist das allerneueste, womit die preussische Justiz endlich den Rekord erreicht hat. Der „Vorm.“ berichtet: „Am Saarrevier traten am 1. März eine Anzahl Parteigenossen des in einem Klub zusammen, der sich die Schaffung eines Fonds zur Gründung eines Parteiblattes zum Zweck gesetzt hatte. Diese Vereinigung gibt gelegentlich in Mitglieder-Versammlungen des in St. Johann-Saarbrücken bestehenden sozialdemokratischen Vereins über den Fortschritt ihrer Geschäfte Rechenschaft. Wegen einer solchen Rechenschaftslegung wurden die Genossen Dr. Mann und Hertzog unter Anklage gestellt, weil die Versammlung, die eine solche des sozialdemokratischen Vereins und als solche auch angemeldet war, eine Verammlung des Presseklubs gewesen und deshalb nicht angemeldet worden sei. — Das Gericht urteilte die Angeklagten auch in der Tat zu einer Geldstrafe von 30 M.“

**St. Parteimann und Richter.** Ein unbedeutender Beleidigungsproch, der gegen den verantwortlichen Redakteur der linksseitigen „Berliner Zeitung“, Loewe, anhängig war, führte am Montag im Gerichtssaal zu einer recht interessanten Szene. Der konervative Abgeordnete Landgerichtsrat Busch wollte die Verhandlung leiten. Loewe erklärte Busch als konversationen, Antisemiten und häufig tätigen Straftäter in politischen Prozessen für belanglos und stellte den Ablehnungsantrag. Busch erklärte sich für unbefangenen, behauptete, kein Antisemit zu sein und widersprach dem Ablehnungsantrag mit der Begründung, wenn er als befangen abgelehnt würde, weil er einen Redakteur verurteilt habe, so könnte ihn mit dem gleichen Rechte jeder Spitzhube ablehnen, weil er im Leben schon viele Spitzhube verurteilt habe. Dieser geschandete Beamte wurde auf Antrag des Angeklagten in Protokoll genommen. Schließlich zog aber Loewe seinen Ablehnungsantrag doch zurück und wurde zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

**Kurstreiberleben an der Börse.** Wie das „Neue Montagblatt“ mitteilt, sind durch spekulative Anläufe schlauer Banquiers die Kurse mehrerer Aktien, so die der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik und der Aktien-Gesellschaft Gebrüder Goring, in maßloser Weise nach oben getrieben worden. Die Spekulationen gewinnen große Summen, indem sie die Papiere billig kaufen und teuer verkaufen. Eines Tages tritt dann der Rasch ein und die von klugen Beobachtern hineingelegten kleinen Kapitalisten haben das Nachsehen.

**Preussische Selbstverwaltung.** Vier Genossen, die in Odenstedt bei Magdeburg mit großer Majorität in den Schulratsstand gewählt wurden, haben, so entnehmen wir der „Leipz. Volksztg.“, vom Vorsitzenden des Schulvorstandes ein Schreiben erhalten, in dem ihnen im Auftrage des Landrates mitgeteilt wird, sie seien nicht bekräftigt worden. Damit ist Odenstedt von der Gefahr, zusammen zu stürzen, bewahrt geblieben.

**Die Bankener Offiziere vor dem Reichsgerichte.** Vom Landgerichte Dresden ist am 20. April der Redakteur der „Sächs. Arbeiterztg.“, Döbel, wegen Beleidigung der Offiziere der Garnison Waizen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Döbel hatte eine Notiz über angebliche Organe in Waizen von einem anderen Blatte abgedruckt. — Auf die Revision des Angeklagten hob am 11. November das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Aufhebung erfolgte wegen ungenügender Begründung der Ablehnung von Beweisansprüchen. Der Angeklagte hatte beweisen wollen, daß im „Judensau“ tatsächlich Organe stattgefunden haben, also den Beweis der Wahrheit erbringen wollen.

Die Gründe, aus denen das Landgericht diesen Antrag abgelehnt hat, erschämen dem Reichsgericht unverständlich. Was den zweiten Beweisanspruch, sämtliche Bankener Offiziere zu vernichten, betrifft, so hat das Reichsgericht Bedenken gegen den alternativ geltend gemachten Ablehnungsgrund, der Beweisanspruch sei in der Verschleppungsabsicht beziehungsweise als Beweisermittlungsantrag gestellt worden. Das eine schließt das andere aus. Soweit Verschleppungsabsicht angenommen worden sei, lägen Bedenken vor auch insoweit, als diese nach der seltenen Rechtsprechung des Reichsgerichts ohne Rechtskraft nur festgestellt werden kann, wenn der Richter überzeugt ist, der Angeklagte wolle die fragliche Tatsache nicht beweisen, er sei selber von deren Wahrheit nicht überzeugt. Was die Eventualannahme des Landgerichts anlangt, es handle sich um einen Be-

weisermittlungsantrag, so sieht der erkennende Senat auf dem Standpunkte, den das Reichsgericht in dieser Frage bisher eingenommen hat. Es wird zu prüfen sein, ob die früheren Entscheidungen auf diesen Fall anzuwenden sind.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Der unkluge Unterrichtsminister.** Die „Weser-Ztg.“ meldet aus Wien vom 12. November: „Unterrichtsminister Cartel empfang heute eine Deputation italienischer Studenten von Wien und Graz und erklärte ihnen, sie alle hätten jetzt leider die Konsequenzen der Innsbrucker Ausschreitungen zu tragen. Das Ziel, dem italienische und deutsche Studenten zu streben, wäre bei ruhigem Verhalten auch ohne so tiefe Erschütterungen in der nächsten Session des Reichstages auf legislativem Wege leicht zu erreichen gewesen. Die Italiener hätten, die angeregte Stimmung der Innsbrucker Bevölkerung außer Acht lassend, durch lernende Aufzüge die Erregung der Bevölkerung verflüchtigt. Das war unklug. Was aber dann folgte, war mehr als unklug. In keinem Falle durften italienische Studenten mit Waffen auftreten und selbst in arger Bedrängnis nicht in die Menge schießen. Das ist wahrhaftig nicht Studentenart. Die bewiesene Schuld werde gestrichelt Sühne finden. Der Minister forderte schließlich die Studenten auf, jede Provokation der deutschen Kommissionen zu vermeiden, was die Italiener zusetzen.“

Der Minister sollte bedenken, daß am unklugsten der Minister selbst gehandelt hat, und daß seine Anrede die Quelle aller Unklugheiten gewesen ist. Im höchsten Grade unklug war es, statt eine italienische Unteroffizier in Triest zu begründen, eine italienische Fakultät in die reindeutsche Akademie in Innsbruck zu verlegen.

**Frankreich.**

**Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit** ist beschlossene Sache. Wie die „Weserzeitung“ meldet, wurde am Sonnabend im Senatsauschuß des Senates die Prüfung der Veränderungen, die die Kammer an der Vorlage bezüglich der Einführung der zweijährigen Dienstzeit getroffen hat, festgestellt. Im allgemeinen erklärte man sich nach eingehenden Beratungen mit diesen Abänderungen einverstanden. — Besonders bemerkenswert ist, daß die zweijährige Dienstzeit für alle eingeführt werden soll. Während bisher die Proletarier drei Jahre, die Besitzenden ein Jahr dienen mußten, soll jetzt für jeden die zweijährige Dienstzeit zur Einführung gelangen. Die Armierung, die man bisher — wie in Deutschland — den beiden Volksschichten durch das Einjährig-Freiwilligen-Privilegium angetan hat soll also aus der Welt geschafft werden.

**Italien.**

**Das Ergebnis der Stichwahlen.** Am Sonntag fanden in Italien die Stichwahlen statt. Von den 77 Stichwahlen sind laut Meldung des „Tag“ bisher 74 Ergebnisse bekannt. Gewählt sind 45 Ministerielle, 12 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, sechs Radikale, vier Sozialdemokraten und sechs Republikaner. Die Konserverativen haben 44, die Ministeriellen (Liberalen) 380, die Radikalen und Republikaner 45 Mandate.

Was nun unsere Partei anbelangt, so hatte sie bisher 33 Mandate, während sie jetzt nur noch 29 Mandate hat, falls sämtliche drei noch ausstehenden Stichwahlen ihr unglücklich sind; sollten sämtliche noch ausstehenden Wahlergebnisse zu gunsten unserer Partei ausgefallen sein, so würde diese nur 1 Mandat verloren haben.

Von einer Niederlage unserer Partei zu reden, ist schon deshalb verfehlt, weil in diesem Jahre bei den Hauptwahlen 301 525 Stimmen abgegeben wurden, während im Jahre 1900 nur 164 976 Stimmen auf unsere Partei entfielen.

**Eine der Witwen Crispi gestorben.** Für „freie Liebe“ schwärmte bekanntlich der italienische Bismarck, Francesco Crispi. Dieser frühere Ministerpräsident hat bekanntlich zwei Witwen hinterlassen, Rosalie Montmasson und Donna Lina Barbagallo. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist die erste der beiden Damen im Alter von 81 Jahren am Donnerstag in Rom gestorben. Ueber das vielstellige Eheleben Crispi's berichtet der „Vorwärts“:

Crispi schloß 1848 eine rechtsgültige Ehe mit einer Sibilianerin Felicitä Valle. Er verließ dann diese Frau, deren weitere Schicksale nicht bekannt sind. Im Jahre 1853 vermählte er sich in Malta mit einer Savonaridin Rosalie Montmasson. Im Jahre 1878 verließ sich Crispi in Donna Lina Barbagallo und ließ die Ehe mit der Rominalfion für ungültig erklären, weil sie geschlossen wurde, als noch die rechtsgültige Ehe mit der Sibilianerin bestand. So machte er durch die erste Sibiliane die zweite möglich. Die Rominalfion blieb mittellos und in Not zurück. In den letzten Jahren war die Regierung so anständig, der alten Frau ein Jahresgehalt auszuzahlen.

**England.**

**Eine Anekdote über die Maßstöße** will laut Meldung der „Weser-Ztg.“ die Regierung betragen.

Die Maßstöße sind von dem verstorbenen Gräfin, die die geplante Reform als ein kleiner Fortschritt zu betrachten wäre.

**Asien.**

**Der Dalai-Lama** soll jetzt, wie die „Weser-Ztg.“ mitteilt, in einem stillen Kloster untergebracht werden. Der Herrscher Tibet regierte bekanntlich als Herrscher Chinas und wurde kürzlich vom Kaiser von China seines Amtes entbunden, als die Engländer nach Eintreffen ihrer Expedition in Tibet es verlangt hatten. Der Dalai-Lama hielt es bekanntlich mit den Russen.

**Asien politische Nachrichten.** Das amerikanische Marineamt wird vom Kongreß eine Vermehrung der Marine-Offiziere und Mannschaften um mehr als das Doppelte der jetzigen Zahl verlangen. — Der deutsche Schmarrenkaiser hat in Japan die Gründung eines Jüngerer-Kollegiums beschlossen. — Ihre Kapitulation wird, so viel sich festset, nur Wasser auf den Feind bringen. — In Rio de Janeiro kam es anlässlich der geplanten Einflüchtung des Impresarios zu ernstlichen Streitigkeiten, bei denen das Militär mit der Waffe einschreiten mußte.

**Der russisch-japanische Krieg.**

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet vom 13. d. M. aus Tschifu: „Hessige japanische Beamte sagen, es sei nicht optimistisch, wenn angenommen werde, daß Port Arthur noch vor Weihnachten erobert werde. Der Zustand der Garnison sei schrecklich, sie leide unter der Kälte und dem ununterbrochenen Granatfeuer der Japaner, das fast alle Fenster der Stadt zertrümmert habe. Obgleich noch Vorräte vorhanden seien, könnten sie doch nicht lange reichen. Mehrere Schiffe, die mit Holz beladen von Rintschau einen Durchbruch versuchten, seien in die Hände von Seeräubern. Das große Zentrum für Handel mit Kriegeskonterbande ist Rintschau. Einige Schiffe mit Lebensmitteln erreichten jüngst Wladivostok und entlasteten so die Eisenbahn. Vor Rufen dampfen die Kanonen. Vom 13. November meldet die Russische Telegraphenagentur:

Seit heute früh ist auf der rechten Flanke eine heftige Kanonade im Gange; trotzdem wird hier angenommen, daß schwerlich ein Vormarsch der Japaner zu erwarten ist.

Das Reutersche Bureau meldet aus Aurois Hauptquartier über Jolan vom 13. d. M., daß die Russen immer noch nördlich vom Schahjo in ihren Verschanzungen stehen. Das Artilleriefeuer der Russen habe in den letzten Tagen nachgelassen. Es sei von Anfang an überaus erfolgreich gewesen, obgleich fast jeden Tag 1000 Granaten verschossen wurden. Kein Japaner sei getötet, nur wenige seien verundet worden.

„Daily Telegraph“ meldet vom 12. d. M. aus Jernak, daß sich zwischen Ruden und dem Baltischer 86 000 Mann unter befinden, die meist den russischen Regimentern angehören.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio vom 13. d. M. gemeldet:

Die Vorlage auf Erhöhung der Einfuhrzölle, deren Betrag sich auf 1 500 000 Yen beläuft, wird eine sehr große Anzahl von Kritikern betreffen, insofern die Erhöhung der Zölle mit Ausnahme derjenigen auf Tabak, Glaswaren, Getränke und Kerzen nur gering ist. Unter den Gegenständen, deren Zoll erhöht wird, befinden sich auch Waffen, Munition, Knopfsche, Messerwaren, elektrische Maschinen, Überbrückungen, musikalische Instrumente, wissenschaftliche und wunderbare Instrumente, Photographie-Apparate, Thermometer, Telefone, Roste, Schreibmaterialien, Seiden, Spiritus, Chemikalien, Kupfer, Messing, Stahl, Blei, Gold und Silberwaren.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Ranea vom 13. d. M.: Die russische Flotte ist unter Verwendung von Arbeitern aus Ranea Reparaturen vornehmend.

**Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.**

Am 1. November sind laut amtlicher Meldung gestorben: Gefreiter Karl Schulz, geboren am 4. Januar 1879, am 4. November 1904 auf dem Transport Djoindjond Obahanda; Ritter Friedr. Busemann, geboren am 5. März 1881, am 6. November 1904 in Ojimbungwe. Am 6. November im Gefecht bei Hoachanas wurde leicht verwundet Ritter Otto Böh, geboren am 7. Dezember 1882, früher Inf.-Reg. Nr. 27. Ritter Friedrich Schöder am 9. November im Lazarett zu Ojimbungwe; Ritter Max Schlegel am 10. November im Lazarett zu Ojindjond; Ritter Heinrich Braxerzard am 7. November plötzlich im Fieberdelirium. Das Lazarett ist nicht genannt.

General v. Trotha meldet amtlich unter dem 12. November aus Windhoek: Belegung der Station Jatur, 1 Unteroffizier, 7 Mann, vor starken Mörser-Truppen nach Herfentien D. zurückgegangen. Mörser soll verundet in Platten sein. Bengerte hat die

Posten in Davignad und Ullamas nach Warmbad beordert und will am 14. November mit Detachment Fromm, 70 Mann, 2 Feldgeschützen, von dort nach Reimschlopp abziehen. Kopp hält mit 80 Mann, einem Geschütz 73 und einem Gebirgsgeschütz Warmbad besetzt. Hierse Compagnie Régiments 2 rückt am 12. November, fünfte Batterie am 13. November von Windhut nach Aub ab.

Parteinachrichten.

Ein Parteiblatt beabsichtigt die Genossen im Saarrevier in St. Johann bei Saarbrücken zu errichten. Die Genossen im oldenburgischen Fürstentum Birkenfeld stehen in Unterhandlungen zwecks Mitbeteiligung an dem Unternehmen.

Lothales.

Bant, 15. November.

Was es Gemeindefest zu machen gibt, erwarten wir den sogenannten Bürgerverein „Gemeindefest“ dabei. Die letzte Sitzung dieses Vereins, von dem die Defensivkräfte so wenig hört, daß dieselbe angenommen wird, ertrage „unter Ausschluß der Öffentlichkeit“, beschloß sich auch mit der letzten Gemeindefestbesetzung und ließ sich durch den in den letzten Tagen so bekannt gewordenen Herrn Renner Bericht erstatten. Die bürgerliche Blätter meiden, nahm der Verein — wieviel Personen zugewandert waren, wird nicht gesagt — folgende Resolution an:

Der Bürgerverein „Gemeindefest“ beschloß einstimmig, Protest zu erheben gegen alle in der letzten Gemeindefestbesetzung gefassten Beschlüsse, wo der Gemeindefestbürger Renner ausgeschlossen wurde. Ferner verwarf sich der Verein gegen alle verfaßten Unternehmungen, die Defensivkräfte zu bevorzugen und das öffentliche Verfahren zu unterbinden. Der Verein schloß sich der an zünftiger Stelle angebrachten Beschwerde an.

Sodann kam die Wahl des Herrn Zug zum Gemeindevorsteher zur Besprechung, wogu folgende Resolution angenommen wurde:

„Der Bürgerverein „Gemeindefest“ verwarf sich dagegen, daß die Wahl des Herrn Zug zum Gemeindevorsteher als ein einstimmiger Wunsch der Gemeinde zu betrachten ist, da bekanntlich die Wähler der Gemeindevorstellung sich nicht mit denen der Gemeindefestbürger decken.“

Daß die paar Männchen vom „Gemeindefest“ gegen Hugs Wahl sind, brauchte gar nicht erst konstatiert zu werden. Das liegt klar auf der Hand; daß aber der Verein sich als Beschützer für Freiheit und Gleichheit, die, wie oben gesagt, im vorliegenden Falle gar nicht geschädigt war, ausspricht, ist zu föhlich.

Weiter heißt es in dem Bericht: „Sodann kam zur Kenntnis, daß Herr Steiner beabsichtigt, mit dem 1. Dezember eine neue Zeitung in Bant erscheinen zu lassen. Diefelbe soll dreimal in der Woche erscheinen. Die Verfassung des Beschlusses, dem neuen Unternehmen Unterstützung angedeihen zu lassen. Das Blatt wird das liberale Bürgertum vertreten.“

Wie sind gespannt auf diese Verletzung des in allen Farben schillernden liberalen Bürgerturns. „Es geeigneter Redakteur empfehlen wir Herrn Renner.“

Da wie einmal bei der Gemeindevorwahl sind, wollen wir auch gleich kurz die Frage des „Gem.“ in Bant beantworten. Derselbe schreibt: „Bezüglich der Bestätigung Paul Hugs als Gemeindevorsteher von Bant wird dem „Zeu. Wochenbl.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt: Es ist nicht richtig, daß eine Deputation beim Ministerium angefragt hat, ob Herr Hugs als Gemeindevorsteher bestätigt werden würde. — Bestätigung bleibt abzuwarten. Das „Nordd. Volksbl.“ schweigt sich über diese Angelegenheit aus.“

Wir haben geschwiegen, weil uns nichts dergartiges bekannt geworden. Es dürfte dem „Gem.“ aber die Mitteilung genügen, daß obige Erklärung des „Zeu. Wochenbl.“ der Vorsitzende der Kommission zur Vorbereitung der Gemeindevorsteherwahl, Herr Kaufm. Friedrich, gefandt hat.

Die Posthalter sind am Ruh- und Bettage wie an den Sonntagen geöffnet: vormittags von 8—9 und mittags von 12—1 Uhr.

In dem humoristischen Abend mit lebenden Photographien, welcher morgen (Mittwoch) abend im „Colosseum“ stattfindet, wird uns noch geschrieben: Herr Carlshaus, welcher den Abend veranstaltet, ist Vortragmeister des Bildungsvereins zu Arefeld. Dieses allein bürgt für die Güte und Gediegenheit der Vorträge, indem bei aller Komik, immer der gute Kern in der Sache steckt. Daß die Komik eine äußerst wirkungsvolle ist, beweist u. a. ein Urteil des Redakteurs und Vorstehenden des Bildungsvereins, Dr. Westenberg in Arefeld, welcher schreibt: Herr Carlshaus defamierte, sang, mimte, alles in einer so wirksamen und dabei lebenswändig harmlosen Art, daß die große Versammlung bald zu einem Wüde ungeheurer Heiterkeit wurde. Man lachte herzhaft. Die lachende Zuschreiffchaft legte es sich nicht darauf an, den Spender der Heiterkeit zu immer weiteren Zulagen und Dreingängen zu zwingen.

Wir erwähnen noch, daß morgen Nachmittag 5 Uhr, eine Kindervorstellung, mit lebender Photographie und Vorführung von Märchen stattfindet.

Wilhelmshaven, 15. November.

Zur Warnung. Die Marinestation der Nordsee hat beim Amtsgericht zu Bant wegen groben Unfugs Strafantrag gegen einen Wüschhändler gestellt, der vor einiger Zeit die gänzlich unbegründete Mitteilung verbreitet hatte, auf dem Wüschenschiff „Wüsch“ habe eine Explosion stattgefunden, bei der vierzig Angehörige der Marine ums Leben gekommen seien.

Zonndich, 15. November.

Auf die Volkerversammlung, die am Donnerstag abend im „Zion“ stattfindet, mader wir insbesondere die Frauen aufmerksam. Das in der Frauenbewegung hervorragende tüchtige Fräulein Ottilie Baader wird über die Bedeutung der sozialdemokratischen Bewegung für die Frauen sprechen.

Aus dem Lande.

Seer, 15. November.

Achtung, Arbeiter und Arbeiterfrauen! Morgen, Mittwoch (Sabbat), abends 6 Uhr spricht in der „Traube“ Frä. Ottilie Baader aus Berlin in öffentlicher Versammlung. Sorgt dafür, daß die Versammlung vollständig besucht wird.

Die Fokal-Geflügel-Ausstellung am 12. und 13. November im „Schwarzen Adler“ war von 170 Nummern besetzt. Es waren durchschnittlich schöne Tiere ausgestellt.

Oldenburg, 15. November.

Eine Mittelstandsparlei! Soll hier gegründet werden. Der Handwerkskammer zu Hannover soll dieser nicht mehr neue Gedanken gekommen sein. — Wie oft wollen denn eigentlich die Mittelstandsretter Hiaslo erleben?

Neuburg, 14. November.

Schiffsunfall auf der Weser. Als der Schlepboot „Rinden 4“, der mit einer Ladung Steinen nach Bremen gehen sollte, gestern die im Limbau begriffene Brücke passierte, ließ er gegen das im Strom stehende Gerüst. Im nächsten Augenblick brach ein Teil des eisernen Oberbaus zusammen und stürzte auf das Schiff. Dieses sprang und ging unter. Die Mannschaft konnte sich zum Glück retten; auch zahlreiche beim Brückenaufbau tätige Leute konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Weitere Nachrichten besagen, daß die neue Fußgängerbrücke über die Weser völlig eingestürzt ist. Der stolze Brückenaufbau mit seiner gewaltigen Eisenkonstruktion, der der Vollendung entgegengeht, bietet ein Bild der Verwüstung. Die vielen Balken des Gerüsts sind wie Streichhölzer zertrümmert; auseinandergerissen und verdorren tragen die mächtigen Elemente aus dem Strome und hemmen bis auf weiteres jeden Schiffsverkehr. Die „Harte“ gibt folgende Schilderung des Vorganges: Ein Schlepboot mit zwei

Bockschiffen näherte sich gegen Mittag auf der Jagst Stromabwärts der Brückenaufstelle. Während der Dampf der schmale Durchfahrt noch ordnungsmäßig passierte, streifte das erste der folgenden Bockschiffe bereits das Gerüst und geriet dabei derartig aus der Fahrtrichtung, daß es den am linken Ufer vor Anker liegenden Dampfer „Rassel“ fast stieß. Dielem ersten Unfall folgte unmittelbar die Brückentastrophe. Der zweite Bocktrieb in so früher Richtung zum Brückengerüst, daß er die Durchfahrt nicht mehr gewinnen konnte. Die vorderen Schulpfähle wurden weggerissen und das schwer beladene Schiff legte sich quer vor das Gerüst, welches dem gewaltigen Druck nicht Stand halten konnte. Mit dumpfem Krachen stürzte die Brücke in die Wogen. An dreißig Arbeiter, die auf der Brücke tätig waren, wurden vom Ufer aus, wo man die Katastrophe kommen sah, noch unmittelbar vor dem Zusammenbruch gewarnt und konnten sich durch eilige Flucht aus Ufer retten. Auch die Besatzung des Weiserboots dürfte mit dem Leben davonkommen sein, wenigstens hat das Gerüst, daß auch Menschenleben zu befragen sein, bis jetzt keine Bestätigung gefunden. Das Schiff, welches die Katastrophe verursachte, liegt völlig im Wasser, nur das Dach der Kajüte ragt aus den Fluten.

Alene Mitteilungen aus dem Lande. Der Dampfer „Zustadt“, von Australien kommend, ist am Sonntag auf der Höhe von Blexen gesunken. — In Eilrecht erkrankte nachts ein auf der Wüschschiff befindlicher Zimmermann aus Ostpreußen, der am Galen Arbeit erhalten hatte.

Aus aller Welt.

Der Dichter Dr. Wilhelm Raabe beging am 15. November die Feier seines 50jährigen Schriftsteller-Jubiläums. Am 15. November 1854 begann er sein erstes Werk, die „Chronik der Springergasse“.

Aus Eifersucht geriet am Sonntag abend in Köln ein 50jähriger Kellner mit einer 38jährigen Witwe in Streit, in dessen Verlaufe er die Frau durch vier Schüsse tödlich verletzte; darauf erschloß er sich.

Wie ein die Umfassungsmauern eingestürzt ist ein neu errichtetes großes Geschäftshaus in Wiesdorf bei Wilhelm a. Rh. Von 20 im Bau beschäftigten Arbeitern konnten die meisten sich rechtzeitig retten. Mehrere wurden schwer verletzt unter den Trümmern herangezogen und ins Hospital geschafft.

Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich am Montag, wie aus Newporf berichtet wird, auf der Union-Pacifie-Linie. Der Zug von Arizona stieß mit einem Güterzuge zusammen; man spricht von 20 Toten und 30 Verwundeten. Fällige Weichenstellung war die Ursache des Unglücks. Der Weichensteller soll Selbstmord begangen haben.

In dem Rangierbahnhof von Landsbut in Bogen stieß infolge falscher Weichenstellung ein Güterzug mit einer Kalchermaschine zusammen, wodurch 6 Wägen zertrümmert wurden. Vom Zugpersonal wurden 2 Mann leicht verletzt.

Alene Tagesneuigkeiten. Durch Herabstürzen von Äpfeln in der Heimgarube bei Weuthen wurde der Bergmann G. Kroll, in der Königin Luise-Grube der Bergmann Pösterl getötet. — Auf dem Schloß Koblenz (Chips) wurde der große Entschlupfer haben aus Berlin, der beim Anfliegen unvorsichtig auf ein Glas geriet, von einem in entgegengekehrter Richtung einlaufenden Zuge erwischt, umgeworfen und sofort getötet. — In der Ritterstraße zu Berlin brannte das Zelluloselager der Firma Fernbach & Heidenfeldt nieder. Der Arbeiter Krummberg fand hierbei seinen Tod. — Den Reichstag seiner überaus Antisette besetzt der Berliner Stadtverordnetenversammlung, dem Beschlüssen für 80 M. eine neue Wüstseite anzuschaffen.

Die beiden Raben und Grogel (Nahland) wurden zwei stählige Eisenhändler, Tobensohn und dessen Sohn, auf ihrem mit Eisen beladenen Wagen überfallen und ermordet. Die Räuber fuhren mit dem Wagen davon. Bis jetzt fehlt von ihnen jede Spur. — Großer Sturm, verbunden mit Schnee und Regen wie aus den Ostseeländern Nordamerika unter 14. d. M. gemeldet. Schiffe sind an der Küste untergegangen.

Neueste Nachrichten.

Zefio, 15. Nov. (Reuter). Hier verläuert der zum Wladimostof-Geschwader gehörige Kreuzer „Gromobol“ sei auf einen Felsen gestoßen und schwer beschädigt nach Wladimostof zurückgeführt. Der Unfall soll sich ereignet haben, als der „Gromobol“ nach Beendigung seiner Ausbesserung eine Probefahrt unternahm. Wenn sich die Nachricht bestätigt, ist es klar, daß das Wladimostof-Geschwader noch längere Zeit untauglich bleiben muß.

Rom, 15. Nov. (W. L. B.) Die „Tribuna“ berechnet die neue Deputiertenkammer werden sich zusammensetzen aus 343 Abgeordneten, 39 Mitgliedern der konstitutionellen Opposition, 14 Unabhängigen und 2 Merkmalen. „Giornale d'Italia“ nimmt an, die äußere Linke werde 88 anstatt wie bisher 102 Mitglieder zählen.

Gerdony, 15. November. (W. L. B.) Der König und die Königin von Portugal sind auf der Reise nach London getrennt hier eingetroffen und vom Marine-Präsidenten Admiral Louhard im Namen des Präsidenten Loubet und der Regierung begrüßt.

Wien, 15. Nov. (W. L. B.) Der König ist hier eingetroffen. Die Regierung stellte ein neues Programm auf, um der Finanzlage des Landes gerecht zu werden.

Madrid, 15. Nov. (W. L. B.) Kammer. Moret tritt für Villaverdes Antrag betreffend Verbesserung der Wechselkurse ein, Finanzminister Omsa erklärt sich für die Vornahme dieser Verbesserung, hält jedoch es für nötig, einen geeigneten Zeitpunkt abzuwarten. Der Minister des Innern Guerra erklärt, die Regierung billige den Plan Omsas. Villaverde zieht darauf seinen Entwurf zurück.

Alene Nachrichten.

Harre, 15. November. (W. L. B.) 1500 Karrenfahrer des hiesigen Hafens sind in den Ausland getreten, sie verlangen Lohn-erhöhung.

Berlin, 15. Nov. (W. L. B.) In Ober-Schlesien wird die vor Wochen beschlossene Erhöhung der Stabeisenpreise erfolgen.

Atel, 15. Nov. (W. L. B.) Der seit vier Monaten wegen größerer Diebstähle verhaftete Fähnrich Pratz von „Waco“ wird nun vor der Aburteilung einer Trennanstalt überwiefen, da die Unerledigung Zweifel seiner Zurechnungsfähigkeit ergab.

Düsseldorf, 15. Nov. (W. L. B.) Der 13jährige Schüler Althausen aus Ohltinge ließ sich aus Gram wegen erlittener Schädigung vom Zuge überfahren und wurde getötet.

Stroßburg i. Elz., 15. Nov. (W. L. B.) Bei der Reparatur eines fädeligen Walzetrodes in Colmar wurden 4 Arbeiter infolge Rohrbruchs von Wassergeräten übererschüttet. Zwei Mann konnten sich retten, zwei ertranken.

Paris, 15. Nov. (Eigener Drahtbericht). Bei dem Rennen um den Veltreford stürzte ein Rennfahrer mit seinem Schrittmacher. Beide wurden schwer verunndet.

Zefio, 15. Nov. (Eigener Drahtbericht). Die japanische Flotte ist der baltischen Flotte entgegengesetzt, um dieselbe gleich im Roten Meere abzulangen.

Humoristisches.

Motivierte Abweisung. Dienstmädchen: „Sind zwei Herren draußen, sie sagten, sie können zum Schloßhof.“ — Hausfrau: „Sag ihnen, mein Mann ist nicht zu Hause.“

Leitung.

Für den Parteilands gingen bei der Redaktion ein: 78 Pf., gesammelt bei D., Bienenstraße; 40 Pf. von G. für Ausst.!

Des Chutages wegen erscheint die nächste Nummer des „Nordd. Volksblattes“ am Donnerst. Abend.

Ein Haus

zu einer Wohnung eingerichtet mit schönem Obst- und Gemüsegarten in nächster Nähe der Bahnstation Ostern telegen preiswert zu verkaufen.

H. Celsch, Hörtens. Auch sind dafelbst ein oder zwei schön gelegene Bauplätze zu verkaufen. D. G.

Zu vermieten auf sofort od. später eine schöne vierz. Eingewohnung, R. Wüsch, Str. 1. Zu erfragen Grenzstraße 3.

Zu vermieten eine dreiräumige Oberwohnung. Bel. G. Grenzstraße 11.

Ein Haus

sehr gut gelegen, das sich vorzüglich als Wirtschaft oder auch für sonstiges Geschäft sehr gut eignen würde, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine Stube und Küche mit Keller an eine einzelne Person. H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.

Zu vermieten umständehalber eine schöne vierz. Oberwohnung mit abgeschlossnem Korridor auf sofort oder später. Melumstraße 7, unt. rechts.

Zu vermieten

eine dreiräum. Oberwohnung und eine dreiräumige Eingewohnung, beide mit Stall und Keller. H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.

Junge Mädchen die praktisch und akademisch das Schneidern erlernen wollen, können sich melden. Adelo Cassons, Berl. Peterstr. 18.

Gesucht auf sofort ein sauberes Mädchen für den ganzen Tag. Dierck, Wilhelmsh. Str. 78, 1. Et.

Bestellungen auf Harzer Gebirgsbrot nimmt entgegen Frau Cressow, Grenzstraße 8.

Brägenwürst

sowie Pinfel — empfiehlt — E. Rothenberg, Heppens.

Eine weißene Wagenkapfel von Potentatasse verloren. Der Wiederbringer erhält Belohnung. C. Schmidt, Bant, Oldenburg. Straße 35.

Gesucht auf sofort ein kräftiger Laufburche. Georg Zudenberg, Bant, Peterstraße 30.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen nachm von 1—8 Uhr, an Sonntagen von 8—9 1/2 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen.

H. Kruckenberg, Marktstraße 30.

Verkauf von Tafelobst im Saale des Hotel „Zur Krone“ — in Bant. — Am Donnerstag und Freitag, nachm. von 2 Uhr ab, wird der Rest von ca. 100 Zentner feinsten Roth- und Tafelobst zu den billigsten Preisen verkauft. F. Meyer, Drautum (Oldb.).

Konfektionshaus  
**M. KÄRIEB.**  


# Morgen billiger Mittwoch!

**Bestimmte Bestände Winter-Paletots**  
mit 5.00 bis 12.00 Mark ..... **Preisermässigung!**

**Bestimmte Bestände Joppen**  
mit 1.00 bis 4.50 Mark ..... **Preisermässigung!**

**Bestimmte Bestände Knaben-Anzüge**  
mit 1.00 bis 4.50 Mark ..... **Preisermässigung!**

**Grosse Posten Winter-Buckskin-Hosen**  
Wert bis 6.00 Mark ..... jetzt nur **3.90!**

**Gratis!! Solange Vorrat: Große Mengen wunderbare Wanddekorationen!!**

## Etablissement Friedrichshof.

Des Buhtages wegen findet das Abonnements-Konzert nicht statt.

Am Freitag den 18. November cr.  
zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des  
Großherzogs von Oldenburg:

## Grosser Festball.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

H. Willmann.

Zum deutschen Hause, Sedan.  
Heute Mittwoch den 16. d. M.:

## Großes Enten-Auskegeln

Albert Göring.



## Colosseum Bant.

Heute Mittwoch (Buhtag), 16. Novbr., abends 8 Uhr:

## Großer humoristischer Abend mit lebender Photographie

gegeben von Carl Schulz aus Hamburg, Vortragmeister für Gesang und Deklamation, unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Hedora Petrowska.  
Dieser Abend umfasst gesungene und deklamatorische Humoresken, Klavierstücke, Weltreisen und lebende Photographien, letztere sind vollständig stummerfrei.

Karten: Stamm. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 40 Pf.  
sind vorher im Colosseum zu haben. Kassenpreis 20 Pf. höher.  
Galleriebillets à 30 Pf. nur an der Abendkasse.

Nachmittags 5 Uhr: Große Kinder-Vorstellung  
mit lebender Photographie und Märchen. Entree 20 Pf.

## Banter Hof am Markt.

Neu eröffnet.

Ausschank vorzüglicher Biere. •• ff. Küche.

Empfehle meinen renovierten Saal

zu Versammlungen u. Festlichkeiten bei billigster Preisstellung.

Joh. Nienstedt, am Markt.

Nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend

verkauft ich zirka

## 200 Jacketts und Paletots

zum Durchschnittspreis von 9, 7 und 5 Mk. Wert das dreifache.

Hermann Wallheimer.

## Friedrichshof-Garten.

## Lambertz Theater leb. Photographien.

Mittwoch, am Buß- u. Betttage, von 4-5 und 5-6 Uhr  
nachmittags, die berühmten Passionsspiele bei erhöhten Preisen.  
Darauf stündlich Vorstellungen mit wechselndem Programm.

Donnerstag abend 9<sup>h</sup>, Uhr Herren-Extra-Galavorstellung.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Die Direktion.

## Kartellkommission

Der Volksversammlung wegen muß  
die Sitzung auf Montag verlegt werden.



Ortsverband  
für Geflügelzucht Küstingen-  
Wilhelmshaven.

Heute Dienstag den 15. Novbr.,  
abends 9 Uhr:

Auszahlung der Geldpreise  
in „Schützenhof“, Bant.

Zwei junge Leute erhalten  
Kost u. Logis.

Geenzstraße 8, 2. Etg.

Heute Mittwoch:

## Große Spezial-Teppichausstellung

und Dekoration unserer Verkaufsräume.

Gebrüder Popken.

## Möbel-Magazin

von H. Krebs, Tischlermeister,

Bant, Mittel- und Theisenstr.-Ecke.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich gegen Barzahlung auf sämtliche Möbel 10 Prozent Rabatt gewähre, zugleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um gütigen Zuspruch.

## Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr wurde uns  
unsere kleine Liebe

## Alheit

nach heftiger Krankheit im Alter  
von 3 Jahren 3 Monaten durch  
den Tod entziffen. Wir bringen  
dies allen Verwandten u. Bekannten  
mit der Bitte um lilles Beileid  
zur Anzeige.

Bant, den 15. Novbr. 1904.

K. Sinf und Frau  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag  
den 18. Novbr., nachm. 2 Uhr,  
vom Trauerhause, Neue Wdh.  
Straße 60, aus statt.

# Norddeutsches Volksblatt

## Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Com- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einfl. bezugslos.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfzehnjährige Annahme oder deren Name für die Inserenten in Röstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Zölle mit 15 Pfg. für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition angekommen sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

**Filial-Expeditionen und Annahmestellen:**  
Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Seppens: A. Sademaller, Weststr.; Jever: J. Hinrichs, Mühlenweg 61; Emden: G. Heilmann, Weststr.; Janssen: H. Döring, Fuhldg.; Augusten: A. Hesse, Am Kanal; Bielefeld: F. Zengermann; Bielefeld: G. Pflüger, Langentamp; Norden (Ostfriesland): Z. Dieringa; Roderney: W. Jentel, Eilenstr.; Emden: Carl Faust, Große Feldenstr. 18; Leer (Ostf.): A. Weyer, Marktstr. 14; Wener (Ostf.): Georg Antons; Egedorf (Ostf.): J. G. Hünche, Rosenstr. 8; Stade: W. Ruhlmann, Kirchhoffstr. 41; Coerstein (Waltend): Conrad Bremer.

18. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 16. November 1904.

Nr. 270.

### Zweites Blatt.

#### Ein Mahnwort Bebel's.

Die erste Nummer der bereits angekündigten Sozialwissenschaft „La vie socialiste“ (Das sozialistische Leben) wird, wie wir dem „Halle'schen Volksblatt“ entnehmen, von den Parteigenossen Preisens und Remandel geleitet; ihr Motto ist: „Proletariat aller Länder — Proletariat eines jeden Landes vereinigt Euch!“ Die Zeitschrift soll also dazu beitragen, die Einigung der französischen Genossen herbeizuführen. In der ersten Nummer veröffentlicht auch Genosse August Bebel einen Artikel mit dem Titel: Pour l'unité et l'union (Für die Einheit und die Vereinigung). In dem Artikel weist Genosse Bebel auf die unheilvollen Folgen der Spaltung in den Reihen der französischen Genossen hin und gibt eine kurze Schilderung der inneren Kämpfe in der deutschen Partei während der letzten Jahrzehnte. Der Schluß der Ausföhrung Bebel's lautet in der deutschen Uebersetzung folgendermaßen:

„Gewiß, in der deutschen Sozialdemokratie bestehen große Verschiedenheiten in Bezug auf die Auffassung der Taktik, die gegenüber dem Staat und den bürgerlichen Parteien notwendig ist. Diese Tatsache ist genügend bekannt: Aber eine neue Spaltung ist unmöglich. Derjenige oder diejenigen, die versuchen würden, eine solche herbeizuführen, würden nur eine ganz minimale Minderheit hinter sich haben; sie würden sich dem Völkertum aller und der tiefsten Verachtung aussetzen. Er hätte seine Rolle für immer ausgepielt. Die Sozialdemokratie hat aus den Kämpfen der letzten dreißig Jahre nur zu sehr den Wert der Einheit der Partei kennen gelernt, um jemals eine neue Spaltung zuzulassen. Es ist wahr, diese Spaltung wird von unseren Gegnern heiß ersehnt; sie begrüßen mit lautem Freudengeschrei jede ein wenig ersichtliche aufstrebende Meinungsverschiedenheit unter uns, und mit allen Kräften strengen sie sich an, eine solche zu vertiefen. Aber die letzte Genosse in der Partei weiß, daß eine Spaltung einzig und allein unzerstörbare Schäden bringen würde,

und er wird alle Opfer bringen, eine solche unmöglich zu machen.

Wir Sozialisten können in unserer Mitte große Meinungsverschiedenheiten haben und können doch fest geschlossen den bürgerlichen Parteien gegenüberstehen.  
Nach einer lokalen Diskussion hat die Majorität die Aufgabe, die zu befolgende Taktik zu bestimmen: im Reichstage die Majorität der sozialistischen Fraktion, und als höchste Instanz die Majorität der Parteitag-Delegierten.

Das ist es, was einer Partei, der die demokratischen Prinzipien in Fleisch und Blut übergegangen sind, genügt.

Das, was in Deutschland möglich war und möglich ist, muß auch in Frankreich möglich sein. Gewiß, die Situation ist hier eine andere als bei uns und die Taktik kann hier und da abweichen. Hier ist nicht das zu suchen, was die Resolution des Amsterdamer Kongresses über die Taktik hat verbieten wollen. Sie fordert nur, daß kein dauerndes Bündnis zwischen den Sozialisten und den bürgerlichen Parteien existieren soll, daß keine unserer Forderungen aufgegeben und daß keine Bewilligung der Klassengegenüber erstrebt werde.

Die entgegengesetzte Taktik verursacht in unseren Reihen Unsicherheiten und Schwankungen, sie schwächt den Kampfesifer und die Begeisterung für unser Ideal, ohne welche die Partei keine dauernden Vorteile davontragen kann.

Das aufgestellte internationale Proletariat hat die Augen mit teilnahmewoller Spannung auf unsere französischen Genossen gerichtet. Auf allen Lippen schwebt die eine Frage: Werden die Versprechungen, die aus dem internationalen Kongreß in einer feierlichen Stunde von den Genossen Remandel und Bailant gemacht worden sind, verwirklicht werden? Wenn sie es würden, so wäre dieses das bedeutsamste Ereignis, das die sozialistische Welt seit Jahren erlebt hätte, und würde überall gewaltige Freude erregen.

Sozialisten Frankreichs! Täuscht nicht die Hoffnungen, die wir auf Euch setzen!

Das Mahnwort Bebel's wird bei den Sozialisten aller Länder freudigsten Wiederhall finden, und überall würde die Erfüllung seiner am Schluß ausgeprochenen Erwartung begrüßt werden. Die bisherigen Einigungsvorhandlungen

lassen allerdings für die nächste Zeit nicht viel erhoffen. Trotzdem braucht noch nicht die Befürchtung Platz zu greifen, die Einigung werde überhaupt nicht zu Stande kommen. Die Idee des Sozialismus ist so hoch und rein, die Notwendigkeit des geschlossenen Vorgehens der Parteigenossen liegt zudem so klar auf der Hand, daß die schließliche Einigung der feindlichen Brüder in Frankreich naturgemäß ist. Nachdem Villerand seine Rolle in der Partei durch den vorigen Woche verübten offenen Verrat endgültig ausgepielt hat, dürfte eins der Hindernisse — und nicht das geringste! — aus dem Wege geräumt sein.

Bebel's Mahnwort ist nach Frankreich gerichtet. Sofern ein Teil seiner Ausführungen auch von den Parteigenossen in Deutschland beherzigt zu werden verdient, mag es geschehen.

#### Soziales.

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, bezw. dessen Prinzipalvorsitzender, Buchhändler, richtet — wie wir dem „Correspondenzbl. der Gewerkl. Deutschl.“ entnehmen — an die übrigen Arbeitgeber das Ersuchen, die Heberarbeit einzuschränken, die Arbeitsnachweise besser zu benützen und es zu vermeiden, Ausländer auf dem Inlandwege heranzuziehen, und dadurch den deutschen Arbeitsmarkt noch mehr zu veröfeln. Die Maßnahmen werden vorgezogen, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Zur Errichtung eines **Gewerkschaftshauses** in Trier hat sich, so schreibt das „Correspondenzbl. d. Gewerkl. Deutschl.“, dort eine Anzahl von Genossen zu einer Bau- und Erwerbsgenossenschaft „Arbeiterheim“ zusammengetan. Im katholischen Trier ist die Sozialfrage besonders unangenehm, da der kirchliche Klerikalismus jedes Sozial abzutreiben weilt. Das trat besonders bei den jüngsten Gewerkschaftswahlen hervor. Die junge Bau- und Erwerbsgenossenschaft hat nun, um dem Unternehmen Mittel zuzuführen, u. a. auch eine Postkarte mit dem Bilde des Geburtshauses von Karl Marx in Trier herausgegeben, die zum Majenvertrieb in Arbeiterkreisen besonders geeignet ist. Eine solche Postkarte befindet sich zur Zeit noch nicht im Handel und schon deshalb dürfte vielen Arbeitern die Herausgabe sehr willkommen sein.

Genossen, die sich für den Majenvertrieb der Karte verwenden wollen, werden ersucht, sich an die Geschäftsführung der Bau- und Erwerbsgenossenschaft „Arbeiterheim“ in Trier, Joseph Wierteloch, Trier, Johannisstraße 27, zu wenden.

#### Lothales.

Bant, 15. November.

**Theater in Bant.** Wie machen noch einmal darauf aufmerksam, daß am Freitag in der „Arche“ das prächtige Liebesdrama von Max Halbe „Suzanne“ aufgeführt wird. — Die angekündigte Vorstellung im „Friedrichshof“ ist wieder abgesetzt, findet also nicht statt.

Die **Gartenbau-Kolonie „Lebensborn“** hält am Mittwoch nachmittag 3 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher u. a. auch die Reorganisation des Vereins auf der Tagesordnung steht.

Wilhelmshaven, 15. November.

Der **posteriorelle Herr-Vorleiter**. Der Schiffgimmermann Joachim Partels aus Wilhelmshaven ist unter die Dichter gegangen und hat erlebt, daß das „Wilhelmsh. Tagel.“ seine Gedichte in reicherhaltener Weise gelobt hat. Der Kermesse war so unvorsichtig, seine Verse in Druck erscheinen zu lassen und dadurch der öffentlichen Kritik zu unterbreiten. Die uns vorliegenden Verse sind ein glänzender Beweis für die künstlerische Genieung des Verfassers, wenn sie auch dessen völlige Talentslosigkeit nicht minder erweisen. Wohlwendig besteht es, daß der Poet sich völlig glückselig fühlte. Der Gedichtensammlung befindet sich das „Kob Wilhelmshavens“ also:

Hell Dr. Wilhelmshaven.  
Deine Werk erwarbte  
Hier so manchen braven  
Namen und keinen Geld.

Herbst ist große Freude  
In der ganzen Stadt,  
Jubeln nicht die Leute,  
Wenn man Jahlung hat?

Weit um Wilhelmshaven  
In die Häuser rollen  
Heber Hand und Strohen  
Das geliebte Hehl.

#### Das Gemeindefind.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach. (28. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

„Ich tu's nicht,“ rief er, „weil ich ihn für schuldig halte; ich tu's, weil Ihr Besten seid, vor denen ich ihn in Sicherheit bringen will. Spamm' einer ein!“

„Ich,“ schrie Peter, „ich fahre ihn,“ und war mit einem Sprung aus dem Zimmer.  
Der Geheißte warf einen Blick durch das Fenster. Vor dem Hause hatten sich Gruppen gebildet, die dem Herrn, der aus die Straße herunterdrang hörten und einzelne Worte, die zu unterscheiden ihnen möglich gewesen, in großer Aufregung nachsprachen.

Die Bewegung stieg aufs Höchste, als Peter mit seinem Wägelchen gefahren kam, und der Gensdarm mit Pavel und dem Lehret, der den Jungen auf seinem schwarzen Ganze nicht verlassen wollte, in der Lär des Dorfhauses sichtbar wurden. Habrecht trat zu Peter auf den vorderen St. auf dem rückwärtigen nahm der Gensdarm neben dem Zeilnannenen Wap. Fräule, drohende Mienen und Gebärden begleiteten das davonrollende Gebährt. Peter lenkte es so langsam durchs Dorf, daß die gesamte Straßenjüngend Zeit hatte, sich ihm anzuschließen und ihm das Geheiß zu geben. Sie tat es unter Jubeln und Jauchzen. „Da fahrt er!“ schrie eine Stimme aus der Meute. „Da fahrt er!“ schallte es im Chor.  
„Wagim fahrt?“ rief ein kleiner verwachsen

Frei, und ein höchstliches Häuslektind, ein blaunägeltes Mädchen, eines der lustigen in der vorwegenen Bande, an deren Spitze Pavel ein auf Holzbohrer in den Wald gezogen war, lachte zu ihm hinauf:

„Fahrtst zum Vater oder zur Mutter?“

Die ausgegebene Parole pfliff in unzähligen Wiederholungen durch die Luft, immer ärger wurde das Treiben, und endlich hieb Peter auf Befehl des Gensdarmen mit der Peitsche in die vor Schandentende und Lust am Lachen beurlaubte Schar. Sie schien sich zu verlaufen, schlug aber nur einen kürzeren Weg ein und sahste Posto hinter einer Johannesstaud, die zwischen Büumen am Ende des Dorfes stand. Als das Wägelchen dort anlang, wurde es mit lautem Hulloh und einem Hagel von Eßkumpfen und Steinen empfangen. Rohaufel fluchte, Peter trieb die Pferde an, Habrecht zog den Rest über die Hüren, Pavel sah regungslos. Erst als das Gebährt aus seinen ausbauendsten Verfolgern entronnen war, blickte er sich und warf die Steine, die in den Wagen gefallen waren, ruhig hinaus, alle, bis auf den letzten, den kleinsten, den betrachtete er aufmerksam und nachdenklich und hielt ihn dann in die Tasche. „Was willst du mit dem Steine?“ fragte der Gensdarm.

„Wenn ich mit einem ein Haus baue — und ich bau' mit eins“ — lautete die Antwort, „leg' ich den Stein unter den Riegel der Tür, damit ich mich erinnern muß bei jedem Ein- und Ausgehen, wie die Leute mit mir gewesen sind.“

Eine Stunde später war man am Bestimmungsorte angelangt. Der Bezirksrichter ließ Pavel vor sich führen und schien eher geneigt, an seine Schuld als an seine Unschuld zu glauben. „Denn,“ pflegte er zu sagen, „was mich betrifft, ich denke von dem Weichen nicht das Schiedte, sondern das Mierntedertüchtigste.“

Die Gerechtigkeit nahm ihren Lauf, die Obdultion der Leidge des Bürgermeisters wurde angeordnet. In Abwesenheit des Gerichtsherrn nahm sein Stellvertreter, ein sehr zuverlässiger junger Mann, die Analysen in höchst eleganter Weise vor und konstatierte schlanweg die Anwesenheit von Gift im Magen und in den Eingeweiden des Toten. Da gab es für Pavel eine Reihe böser Tage, doch blieb er standhaft und benahm sich vor dem offiziellen Richter genau so, wie er sich beim Verhöre dahem im Dorfe benommen hatte. Seine Leiden nahmen ein Ende bei der Rückkehr des Gerichtsherrn, der die Arbeiten seines grünen Rivalen einer Prüfung unterzog, ihre Mangelhaftigkeit darat und im Einverständnis mit dem Amtschirgungen und dem Kreisphysikus unwiderleglich bewies, der Bürgermeister sei nicht an Gift, sondern an seiner Krankheit gestorben.

Nach unmittelbarem darauf erfolgte Pavel's Freisprechung und seine Entlassung aus der Haft. Peter, sein Hauptankläger wurde in die Rosen verurteilt.

Am letzten Sonntag, den Pavel in der Untersuchungshaft zubrachte, hatte Habrecht die Erlaubnis erhalten, ihn zu besuchen. Der Lehret war tief bewegt beim Wiedersehen.

„Zwei Monate im Kerk!“ rief er aus, „jomeil bast du's gebracht, du siehst deiner selbst. Pavel, Pavel! wie! Böjes haben die Weichen dir schon getan, aber keiner von ihnen soviel wie du dir selbst.“ Er fragte ihn, was er dachte in den langen einsamen Tagen und Nächten.

„Nicht viel; in der Nacht schlaf' ich, und bei Tag' arbeit' ich, ich haben mit Wertzeug geliehen,“ erwiderte Pavel und holte unter seinem Beut das Modell eines Hauses hervor. Sein zukünftiges Wohnhaus, das er im Kleinen äußert genau hergestellt, mit Fenstern und Tür und strohdachtem Dache. Ein merkwürdiger Kontrast, der Würche mit den großen Händen und die zielliche Arbeit. Er hatte das für seine Schwäger Wilada gemacht, und das Habrecht, es mitzunehmen und ihr zu schiden, hat den Lehret auch, ihr zu schreiben, seine Schwäger solle wissen, daß er unglücklich sei. Habrecht versprach es zu tun, verschiebig aber, daß er zwei umfangreiche Briefe an die Frau Eberin gerichtet hatte, in denen die Sachlage gewissenhaft und mit ehlicher Breite dargelegt wurde, und Pavel so kein erschien wie ein Osterlämmchen aus Zucker. Beide Sendebriefe waren in Form und Inhalt Nuller von jener Hilflosigkeit, die ihn nie genug tat, weil sie einem unstillbaren Herzensbedürfnisse entsprang. Leider hatte sie zur Kadammung nicht angeportnet; Habrecht's Briefe waren unbeantwortet geblieben.

Es war gegen Ende Januar, der Tag mild, der Schnee begann zu schmelzen, schmale, braune





# Oeffentliche Versammlungen.

**Jever:** Mittwoch den 16. November, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Asseyer (Traube).  
**Tonndelch:** Donnerstag den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Sadewasser (Divoft).  
**Bant:** Freitag den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Seiken (Arche).  
**Brake:** Sonnabend den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hassfeldiek.  
**Nordenham:** Sonntag den 20. November, nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Dwe. Tapferwein.

**Referentin: Fräulein Ottilie Baader aus Berlin.**

Thema: Die Bedeutung der sozialdemokratischen Bewegung für die Frauen.

In diesen Versammlungen sind die Frauen und Mädchen aller Stände freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

**Immobil-Verkauf.**  
**Ein Eckhaus**  
 an bester Lage in Bant mit acht Wohnungen und Laden ist zu verkaufen. Dasselbe liegt an einer verkehrsreichen Straße und ist deshalb besonders für ein besseres Restaurant oder Café geeignet. Konzession und Zeichnung sind schon vorhanden.  
 Nähere Auskunft erteilt  
**Joh. C. Siemer, Bauunternehmer,**  
 Peterstraße 20.

**Zu verkaufen**  
  
**ein Haus**  
 mit 2 kleinen Läden, breiter Einfahrt und großem Hofraum, sowie Stallung für Pferde, an der Grenzstraße. Offerten unter „S 20“ befördert die Exped. d. Bl.

**Verkauf.**  
 Bei Jaderberg habe ich eine Weide von 2,4888 ha, teils Land- und teils Moorboden, ganz vorzüglich.

**Bauplatz**  
 für 6500 M. per 1. November 1905 zu verkaufen.

**Georg Klaus,**  
 Jade bei Jaderberg.

**Wir habens erreicht!**  
 Unsere berühmte  
**HERO-**  
 Margarine  
 ist doch die beste!  
**Müller & Co., G. m. b. H.,**  
 Margarine-Fab., Eber.  
 Zu haben in allen Kolonialw.-Handlungen.

**Bilder u. Brautkränze**  
 werden unter Garantie handbucht und sauber eingerahmt.  
**Georg Buddenberg,**  
 Buchhandlung und Buchbinderei,  
 Bant, Peterstraße 30.

**Zu verkaufen**  
 eine fast neue Gardine, eine Gartenbank, Gartenpflanz, eine Stalltür, eine kurze starke Leiter, Zecrimer und eine Brodtschneidemaschine billig. Bant, Peterstr. 16, 1. Et.

  
**PALMIN**  
 feinste Pflanzenbutter  
 unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Erparnis gegen Butter!

**Zentralhalle Heppens.**  
 Bußtag den 16. d. Mts.:  
**2 grosse Spezialitäten-Vorstellungen**  
 mit ausgewähltem Programm. Anfang 4 Uhr.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
**Fr. Maes.**

  
**Massiv goldene Trauringe**  
 4 bis 25 M. Fremdschmiederinge in unerreichter Auswahl. Echtes Gold von 1.50 M. an.  
**G. D. Wempe, Juwelier,**  
 Bant, Herz Wilh. Str. 56, Oldenburg, Lange Str. 35.

**Zu vermieten**  
 zum 1. Dez. od. später eine vier. Unterm. Wohnung, Pr. 20 M., und eine kleine Werkstat. Grumburg, Rühelstraße 25.

**Zu vermieten**  
 auf sofort oder später noch zwei vier- und eine dreiräumige Wohnung.  
 Bremer Straße 55, beim Krähenbusch.

**Zu vermieten**  
 sofort oder später drei- u. vier. räumige Wohnungen mit abgeschl. Korridor.  
 Tonndelchstr. 37, Auskunft Tonndelchstraße 35 I.

**Zu vermieten**  
 sofort oder später dreiräum. Wohnungen 12,50 u. 12,75 M. monatlich.  
 Tonndelchstr. 35.

**Zu vermieten**  
 auf sofort oder später einige drei- und vier. räumige Wohnungen.  
**G. Becker,** Meyer Weg 12.

**Ein möbliertes Zimmer**  
 an einem jungen Mann oder Mädchen zu vermieten. Preis 2,50 M.  
 Neue Wilhelmsh. Straße 17, 2 Tr.

**Gesucht vier Tischlergesellen.**  
**Schnäkel,** R. Wdh. Str. 11.

**Zu verkaufen**  
 umjähndehaler billig 5 Paar weiße Stralsunder und Vrieslauden. 3 Kuske, Tischlerstraße 5.

**Zu vermieten**  
 zwei dreiräumige erste Etagenwohnungen (die eine mit Keller), beide mit abgeschlossnem Korridor, Speisekammer u.  
**Georg Buddenberg,**  
 Bant, Peterstraße 30.

**Zu vermieten**  
 auf sofort od. später zwei schöne dreiräumige Wohnungen. Mietpreis 15 und 17 M. monatlich.  
**W. Kenken,** Teilsstraße 11.

**Zu vermieten**  
 zum 1. Dezbr. große dreier. Etagenwohnung mit abgeschl. Korridor und allem Zubehör.  
**G. Heyen,** Mellumstr. 26.

**Zu vermieten**  
 eine dreiräumige Wohnung mit abgeschlossnem Korridor.  
 Wilhelmshavener Str. 5 a.  
 Dasselbst ein großes möbl. Zimmer zu vermieten.

**Zu vermieten**  
 auf sofort oder später eine schöne vier. Etagen-Wohnung mit Zubehör. Näheres zu erfragen im Hinterhaus Neue Wilhelmshavener Str. 82.

**Möblierte event. unmöblierte**  
 Wohnung von 2 bis 3 Zimmern für einzelnen Herrn in Bant zum 1. Dezbr. zu mieten gesucht. Erwünscht Nähe des Amtsgerichts u. gesunde Lage. Offerten erbeten nach Oldenburg postlagernd unter **W. 100.**

**Lassen Sie Ihre**  
  
 nur bei **Christian Schwarz,** Uhrmacher, Marktstraße 23, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

**Sämtliche Unterziehzeuge**  
 für Herren, Damen u. Kinder.  
 Hausen, Handschuhe, Strümpfe Hücher, Regenschirme, Getränke, Schlaf- u. Pferdebedecken Insekt-, Bettfedern, Daunnen, fertige Betten v. 11 M. an, Nähmaschinen von 38 M. an, 3 Jahre Garantie, Ein Posten Bettkattun, Meter 30 Pf.  
 Ein Posten Kleiderstoffe, Meter 35 und 40 Pf.  
 Ein Posten Damen - Schürzen, Stück 65 und 85 Pf.  
 Schwarze und farbige Kleiderstoffe, große Auswahl.

**Hugo Hesperen,**  
 Neuennde.

**Zunge Mädchen**  
 welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Geschwister Wäcken,** Bant, Wilscherstraße 5.

**G. Müller, Uhrmacher,**  
 Bant, neben dem Colosseum hält sich zur Ausführung sämtlicher Reparaturen an Taschenuhren und Wanduhren bestens empfohlen.  
 Spezialität: Ausführung komplizierter Reparaturen an Taschenuhren zu den billigsten Preisen!

**Zu vermieten**  
 zum 1. Dezember oder später eine dreier. Oberwohnung. Zu erfragen Altendeichweg 13 c.

**Zu vermieten**  
 mehrere drei- und vier. räumige Wohnungen. Näheres bei **S. Jüchter,** Umlandstraße 4.

**Timmanns**  
 Nähmaschinen u. Fahrräder sind die besten!  
 Vertreter: **Wilh. Koch,**  
 Ecke Weisen- u. Wilscherstraße.

**Beste Gelegenheit für Brautleute!**  
 Wegen gütlicher Aufgabe des Geschäftes verkaufe noch sämtliche vorhandenen

**Möbeln**  
 zu jedem nur annehmbaren Preis.  
**Wilh. Koch,**  
 Ecke Santer Marktplatz.

**Besten Speise-Calg**  
 8 Pfund 3 M., schönes Blut- und Schweinepöfelfleisch, ff. durchwachsenen Speck u. scharfen Käse empfiehlt  
**D. Finnen, Schaar.**

**Zu vermieten**  
 zum 1. Dezember eine Stube mit Koch-einrichtung. Mittelstraße 26.

**Gebe auf Kredit**  
 Herren- und Knaben-Winter-Garderoben Paletots, Joppen, Anzüge Damen-Konfektion Jackets, Blusen, Kostümröcke Kleiderstoffe, Wäsche, Schuhwaren ferner ganze Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke auch Betten, Teppiche, Läufer Gardinen, Tischdecken, Portiären sämtliche Polsterwaren.

**W. Nissenfeld,**  
 Bant, Mittelstraße 3.

**Bartsch & von der Brügge**  
vormals B. S. Bahrmann.

**Konkurrenzloses Angebot!**  
... Birfa 4000 Meter ...  
**Hemdentuch (Renforcé)**

82/82 Btm. breit, vorzügliche Qualität, mittelkräftig, weiche Ausrüstung, für jeden Zweck geeignet. Meter nur 32 Pf.  
Nur so lange Vorrat reicht!

**Banter Frauen-Verein.**  
Donnerstag:  
**Nächste.**  
Gesangverein Concordia.  
Freitag den 18. d. Mo.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Kränzchen**  
im Schützenhof zu Bant.  
Freunde des Vereins sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Achtung!**  
Neue Feder in Taschenuhr 1.25—1.50.  
Reparieren und Reinigen mit  
1 Jahr Garantie . . . . . Mt. 2.00.  
Nur Reinigen e. Taschenuhr Mt. 1.00.  
Neues Glas . . . . . Mt. 0.25.  
Neuer Zeiger . . . . . Mt. 0.25.  
Neue Kapfel . . . . . Mt. 0.25.  
Zämtliche Reparaturen  
werden sauber und prompt ausgeführt.  
**G. Märten, Uhrmacher,**  
Kopperhöfen.

**Lotterielose**  
zur 1. Klasse der Hess.-Thüring.  
Staatslotterie  
deren Ziehung am 6. u. 7. Dezbr.  
stattfindet, empfiehlt  
zum planmäßigen Preise von 3,50,  
7,00, 14,00, 28,00 Mt.  
**Georg Buddenberg,**  
Buchhandlung und Lotteriegeschäft,  
Bant, Peterstraße 30.

**Protokolle**  
vom Parteitag in Bremen  
sind eingetroffen.  
— Preis 70 Pfennig. —  
**Georg Buddenberg,**  
Buchhandlung, Peterstr. 30.

**Schmierseife,**  
Pfund 16 Pf., 10 Pfund 1.10 Mt.  
**Seifen-Geschäft**  
Marktstraße 22.

**Gänsefedern,**  
Mittelschöne und alle anderen Gattungen  
Bantort und beste Reinigung garantiert! Gute, ge-  
wisse Qualität zu billigen Preisen. 1 Mt. 1 Dtzl. 1 Mt. 1 Dtzl.  
Bantort, Marktstraße 22. Gänsefedern, Bantort, 2  
und 3 Mt. 1 Dtzl. 1 Mt. 1 Dtzl. 1 Mt. 1 Dtzl.  
4) 5 Mt. 1 Dtzl. 1 Mt. 1 Dtzl. 1 Mt. 1 Dtzl.  
Bantort, Marktstraße 22. Gänsefedern, Bantort, 2  
und 3 Mt. 1 Dtzl. 1 Mt. 1 Dtzl. 1 Mt. 1 Dtzl.  
**Pecher & Co.**  
No. 2202 in Bantort.  
Bantort und Bantort, auch über Bantort  
und Bantort, Bantort, Bantort bei Bantort  
im Bantort.

Bequeme Bedingungen.	Gegen Teilzahlung: Möbel Betten Spiegel Teppiche Gardinen Ganze Aussteuern.	Billige Preise.	Gegen Teilzahlung: Herren-Anzüge Knaben-Anzüge Paletots Blusen Kostümstücke Kleiderstoffe usw.	Nur prima Waren.
<b>FRANZ BRÜCK</b> 41 Marktstrasse 41.				

**Redaktion und Expedition: Peterstrasse 20-22.**

**Bereinigte Bürgervereine**  
Bant, Neubremen und Sedan.  
Am Mittwoch vormittag 10 1/2 Uhr:  
**Vorstands-Sitzung**  
im Rathaus-Restaurant.



**Selbst im kleinsten Dorfe**  
Solo-Butter  
wird Jürgens & Prinzen's bekannte  
Margarine mit Vorliebe verbraucht.  
Zum Essen auf Brod wie auch zu  
allen Küchenzwecken bewährt sie  
sich gleich gut und ist von Natur-  
nicht zu unterscheiden! Überall erhältlich!

**Achtung! Zimmerer!**  
Die Arbeitsstelle der firma Holzmann  
& Co. ist gesperrt.  
**Die Lohnkommission.**  
J. A. S. Gonen.

**Oldenburgische Landesbank**  
Filiale Wilhelmshaven,  
— Moonstraße 78. —  
Einlagen mit halbjähriger Kündigung  
verzinsen wir:  
1/2 % unter dem jeweiligen Reichsbank-  
Diskontsatz  
mindestens mit 2 1/2 % Proz., höchstens mit 4 Proz.,  
zur Zeit also mit 4 Proz. p. a.

Für nur 1 Mark kann man im günst. Fall ev. <b>25 000</b> Mark gewinnen in der beliebten und chancenreichen <b>43. Gothaer Geldlotterie</b> Bargeld-Gewinne ohne Abzug. Ziehung schon am 23. u. 24. Novbr. 1904 durch die amtliche Lotterie- direktion in Darmstadt.	3338 Bargewinne u. 1 Prämie von <b>48 000</b> Mark eventl. Hauptgewinn im günst. Fall <b>25 000</b> Mark spez. 1 Prämie von <b>15 000</b> Mark 1 Hauptgewinn <b>10 000</b> Mark und noch viele andere.
<b>Lose à 1 Mark</b> bei Krosenberger & Co., Bank-geschäft, Mainz, und Adolf Müller & Co., Bank- geschäft, Darmstadt.	